



Interview von Herbert Hauser

Im Wasser ist sie in ihrem Element

Verena Klocker zählt zu Österreichs Spitzschwimmerinnen. Mittlerweile machte sich die gebürtige Tristacherin mit ihren „WaterWings“ selbstständig – drei Standorte in Innsbruck, Lienz und Larnaca/Zypern – und unterrichtet nebenher auch seit vielen Jahren an der USI (Universitäts-Sportinstitut Innsbruck) sowie als Ausbilderin für staatliche Schwimm-Instruktoren. Zudem ist sie Trainerin im Red Snappers Schwimmverein Innsbruck. Die 37-Jährige lebt mit ihrer zweijährigen Tochter Ella (wird am 2. Juli drei Jahre) in Innsbruck.

OB: Frau Klocker, auf Ihrer „WaterWings“-Homepage liest man, dass Sie eigentlich nur Ihre Familie mehr lieben als Schwimmen und Wasser. Warum zieht Sie Wasser so magisch an?

Verena Klocker: Das Wasser ist ein Element, das mich sehr fasziniert. Ich liebe es, mich im Wasser zu bewegen. Ich bin ein Mensch, der sehr viel wahrnimmt und spürt. Und durch das Schwimmen habe ich gelernt, mich und meinen Körper noch mehr zu spüren. Mit dem Wasser zu arbeiten, das Wasser zu fühlen, diese Momente sind besonders. Sei es beim Schwimmen, beim Tauchen, wo das Wasser den ganzen Körper umhüllt, oder auch beim Kitesurfen, wo man das Brett über das Wasser gleiten lässt – das fasziniert mich sehr.

Apropos Familie: Wie oft sind Sie daheim in Osttirol? Auf Familien- oder Verwandtschaftsbesuch, aber auch wegen Ihrer Schwimmschule?

Ich bin immer gern in der Heimat. Wie oft, kann ich so dezidiert gar nicht sagen. Da es davon abhängt, wie voll mein Terminkalender ist. Besonders schön finde ich auch, dass es immer ein Stück Urlaub ist, selbst wenn ich Schwimmen unterrichte. Und auch meine Tochter ist furchtbar gerne bei

Oma, Opa, ihrer Goti und Cousinen auf Besuch. Wir werden dort rundum verwöhnt, und das ist so nicht selbstverständlich. Dafür bin ich sehr dankbar.

Zu Ihrer Schwimmschule verhalf Ihnen ja Ihre Tochter Ella! Wie kam's?

Meine kleine Tochter sah ein Video, wo ich im Meer schwimme, und das im Delfinstil. Sie hat mich da eigentlich das erste Mal schwimmen gesehen, sonst war ich mit ihr ja immer nur baden, um ihr das Element Wasser näher zu bringen. Dann meinte Ella: „Mami, du fliegst ja übers Wasser, kann ich das auch?“ Sie hat dann mit ihren Ärmchen kleine Kreise gemacht, wie beim Delfinschwimmen. Dieser Moment war sehr ergreifend für mich. Ich beantwortete ihre Frage ad hoc mit einem Ja. Und da wurde mir erst bewusst, wie mich andere Menschen beim Schwimmen wahrnehmen. Schließlich sagten es schon viele, dass es so leicht aussieht. Als jedoch Ella das sagte, wurde mir nochmal bewusster, wie besonders es ist dieses Übers-Wasser-Fliegen-zu-Können und ich spürte innerlich, dass ich diese Leidenschaft endlich noch verstärkt weitergeben möchte.

Wie ist es mittlerweile als Trainerin am Rand des Beckens

zu stehen? Welches Ziel verfolgen Sie bei Ihren Schwimmern?

Menschen diese Freude am Wasser zu vermitteln ist einerseits Arbeit, aber viel, viel mehr Freude und fühlt sich wundervoll an. Ich mag es, wenn ich mit Menschen, die sich entscheiden, bei mir Schwimmen zu lernen, einen gemeinsamen Weg gehen kann. Das zaubert mir ein Lächeln ins Gesicht. Besonders freut es mich auch, wenn Menschen zu mir kommen, die noch keinen Zugang zum Wasser gefunden haben oder sogar Angst vor dem Wasser haben. Diese Herausforderung reizt mich sehr. Dieser Moment, wo die Angst verfliegt, ist immer ein ganz intensiver, freudvoller Moment für den Schwimmer und für mich als Coach. Dasselbe gilt, wenn besseren Schwimmern Schlüsselemente gelingen, die wir gemeinsam erarbeiten konnten. Jeder Schwimmer hilft auch mir mich weiterzuentwickeln. Ich versuche stets neue Wege zu finden, jemandem das Wasser begreiflich zu machen. Dass sich mein Coaching ständig weiterentwickelt, ist für mich sehr wichtig. Es wird bei mir eher weniger zweimal denselben Kursinhalt geben. Ich versuche mich so gut es geht in den Schwimmer, der vor mir ist, hineinzusetzen, um möglichst viel aus dem Schwimmer heraus-



Verena Klocker

(Innsbruck)

Ex-Spitzensportlerin & Schwimmpädagogin

Sternzeichen: Löwe

Ich schaue gern (TV, Film): Disneyfilme

Lieblingsbuch: Momo von Michael Ende

Leibgericht: Apfelknödel

Lieblingstier: Katze

Lebensmotto: „Jeder kann über sich hinauswachsen und etwas erreichen, wenn er es mit Hingabe und Leidenschaft tut.“ (Nelson Mandela)

holen zu können. So ist es mit Vierjährigen genauso wie mit Schwimmern im hohen Alter.

Innsbruck, Lienz, Larnaca – wie setzen Sie diesbezüglich die Schwerpunkte? Wie oft sind Sie beispielsweise auch auf Zypern?

Ich mache einen Jahresplan, da ich ja auch immer die Betreuung von Ella im Blick habe. Und auch, dass ich Beruf und Familie in Einklang bringen kann, das ist manchmal schon ziemlich eine Herausforderung. Die Zeit, die ich mit Ella verbringe, ist dann aber eine sehr intensive, und ich bemühe mich, dann nebenbei so wenig wie möglich zu machen und ihr meine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Nachdem ich sonst noch als Lehrerin tätig bin, bin ich hauptsächlich in den Ferien auf Zypern.

Andererseits: In Ihrer Karriere häuften sich nun viele Staatsmeistertitel, Weltmeistertitel wie ein Europarekord an. Gab's besondere Highlights?

Ich würde sagen, dass es drei Highlights gab. Das erste 2008, als ich beim Qualifikationsmeeting in Wien nach dem Vorlauf über 200 m Kraul anschluss und einen neuen österreichischen Rekord auf dieser Distanz aufstellte. Mein Papa war damals auch dabei, das war sicher einer der schönsten Momente, besonders, weil ich dann auch das Limit für meine erste Europameis-



Verena Klocker bei einem Wettkampf in voller Aktion früher.

terschaft erreichen konnte. Das zweite Highlight war 2009 mein erster Staatsmeistertitel über 100 m Kraul auf der Langbahn als Außenseiterin. Ich flog regelrecht über das Wasser und wusste schon nach der 50-m-Wende, dass ich dieses Rennen gewinnen kann. Niemand hat damit gerechnet, und als ich anschluss, waren nicht nur meine Gegnerinnen überrascht, sondern alle, die dem Wettkampf beiwohnten. Ich fühlte mich so außerordentlich stark während des Rennens, und ich konzentrierte mich nur auf mich. Diese Stärke, die ich da spürte, war sehr besonders. Und das dritte Highlight waren meine vier Masters-Weltmeistertitel 2015 in Kazan/Russland. Die gesamte Wettkampfwoche war von intensiven Erlebnissen und wertschätzenden Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen geprägt.

Warum wurde Freistil zu Ihrer Lieblingsdisziplin?

Eigentlich sind Freistil und Delfin meine Lieblingsdisziplinen. International war ich im Freistil aber erfolgreicher, vermutlich deswegen, weil wir damals beim Training zu wenig Wert auf die Unterwasserphase gelegt haben.

Spitzenathleten ordnen ja meist vieles ihrem Sport unter. Wie hielten Sie es in Ihrer aktiven Zeit damit?

Diese Frage finde ich wichtig. Für mich war es nämlich weniger ein Unterordnen. Mir war damals nichts auch nur annähernd so wichtig wie das Schwimmen. Also war es für mich vom Gefühl her kein Verzicht. Ich war glücklich, wenn ich schwimmen konnte.

Zum Abschluss noch eine Frage: Welchen Wunschtraum hätten Sie privat noch? Eine Weltreise, ein Bungeejump oder doch etwas ganz anderes?

Reisen steht definitiv auf meiner Liste. Ein großer Wunsch ist Waltauchen.

Und privat arbeite ich daran, Dinge aufmerksamer zu erleben und freie Zeit zu entschleunigen. Letzteres fällt mir schwer, gleichzeitig empfinde ich es als sehr erfüllend, wenn es gelingt. Mir bewusst zu machen, was mich glücklich macht und auch den Mut zu haben, so zu leben wie ich mir das wünsche, das habe ich mir mit der Schwimmschule ein Stück weit erfüllt. Glücklicherweise ist für mich mit viel Arbeit verbunden, sich zu reflektieren und immer wieder neu auszurichten. Ich wünsche mir, dass mir das so oft wie möglich gelingt.

Alle Interviews unter www.osttirol-online.at

Es mangelt an Verträgen mit Kassenärzten

Österreichweit gibt es Probleme bei der Besetzung von Stellen für Kassenärzte. Als Sofortmaßnahme einer Gesundheitsreform sollen noch heuer 100 zusätzliche Kassenstellen geschaffen werden. In Osttirol sind derzeit fünf ausgeschrieben.

Bundeskanzler Karl Nehammer gestand ein, dass in den vergangenen 15 Jahren Reformen im Gesundheitsbereich verschlafen worden seien. Nun gelte es gemeinsam mit dem Gesundheitsminister und den Bundesländern Lösungen zu finden. Die aktuelle Situation in Österreich ist: Es fehlt sowohl an Allgemeinärzten als auch an Fachärzten mit Kassenvertrag, während die Zahl der Wahlärzte zunimmt.

Bundesrat Bgm. Markus Stotter, BA meint dazu in einer Aussendung: „Es ist nicht hinnehmbar, dass Hausärzte in manchen Regionen Mangelware sind und eine ärztliche Versorgung nicht mehr garantiert werden kann. Auch das Problem, dass in manchen Be-



BR Bgm. Markus Stotter, BA.

Foto: Oberhauser

reichen nur schwer Facharzt-Termine zu bekommen sind, muss gelöst werden.“

Mehr Kassenstellen

Er verweist auf aktuelle Beschlüsse: Bis 2030 seien in Österreich zusätzlich 800 Kassenarztstellen vorgesehen, davon 100 noch bis Ende dieses Jahres. Außerdem plane man,

die 40 Primärversorgungszentren in Österreich bis zum Jahr 2025 zu verdreifachen. Es bestehe auch die Möglichkeit, reine Kinder-Primärversorgungszentren einzurichten.

In Osttirol können zwei Facharztstellen schon seit dem letzten Jahr nicht nachbesetzt werden. Es betrifft die Nachfolge für die Augenärzte Dr. Karl Dapra und Dr. Alexander Barounig. Ausgeschrieben sind auch Stellen für drei Allgemeinmediziner: Es geht um die Übernahme der Ordination des verstorbenen Arztes Dr. Anton Huber in Virgen ab 30. Juni, um die Nachfolge für Dr. Hubert Steiner ab 30. September in Dölsach und Dr. Josef Obmäscher ab 30. September nächsten Jahres in Obertilliach.

Etwas Trost in schweren Zeiten

Die Osttirolerin Andrea Possenig-Moser bringt in ihrem Buch „Gute Reise hab dich lieb“ Kindern und Erwachsenen behutsam und ehrlich den Sterbeprozess näher.

Die 1980 in Lienz geborene in Innsbruck lebende Autorin beschäftigt sich in ihrem Buch „Gute Reise hab dich lieb. Der Tod im Leben. Ein kleiner Trost“ auf einfühlsame und überkonfessionelle Weise mit dem Sterben, Sich-Verabschieden, Sich-Wandeln und Weiterleben. Der Tod wird als Wandlungsprozess dargestellt: Der Vergleich mit der Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling soll dabei die berechtigte Hoffnung auf ein Weiterleben der befreiten Seele

nach dem Tod stärken. Aufgrund der klaren und einfachen Sprache richtet sich das im Paramon Verlag erschienene Buch an Kinder und Erwachsene, an jene, die gehen und jene, die bleiben. Schritt für Schritt führt die Autorin Leser durch den Wandlungsprozess des Sterbens und bietet dabei tröstende, hoffnungsvolle und positive Bilder an, ohne den Schmerz zu verleugnen oder Trauernde zu belehren. Possenig-Moser ist Mutter einer Tochter, Sonderpädagogin



Andrea Possenig-Moser möchte mit ihrem Buch vor allem auch Zuversicht hinterlassen. Foto: Possenig-Moser

und Erziehungswissenschaftlerin und beruflich als stellvertretende Geschäftsführerin im Verein „ZeMiT-Mensch und Migration im Zentrum“ tätig.

„Soziales Schulticket“ für Kinder und Jugendliche

Für Schüler aus Familien mit Mindestsicherungsbezug gibt es im kommenden Schuljahr das „Soziale Schulticket Tirol“. Das Land Tirol übernimmt 80 % der Kosten.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen können somit nicht nur auf ihrer direkten Schulstrecke, sondern 365 Tage lang in ganz Tirol mit Bus, Bahn und Straßenbahn unter-

wegs sein. Das Land Tirol übernimmt 80,20 € der Kosten, der Selbstbehalt macht 19,60 € aus. Man rechnet mit rund 2.800 Anträgen. Bezugsberechtigt sind Haushalte mit Mindestsiche-

rungsbezug, in denen bis zum Stichtag 30. Juni 2023 Schulkinder bis zur zweiten Sekundarstufe einer Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schule, einer Berufsbildenden Mittleren Schule und einer Polytechnischen Schule leben.

Für die Kinder erhält man ein Informationsschreiben samt Antragsformular mit einem 16stelligen Gutscheincode des Verkehrsverbundes Tirol, der sich zwischen 7. August und 14. Oktober einlösen lässt.